

Einführung in das Märchenspiel:  
Der Wolf und die sieben Geißlein  
*von Christa Meves*

Wie bei jeder unserer Tagungen haben die Kinder eine Überraschung für uns vorbereitet: Sie werden uns als Spiel das Grimmsche Märchen vom Wolf und den sieben jungen Geißlein vortragen. Wir haben dieses Märchen ausgewählt, weil es in Bildern das Problem zum Ausdruck bringt, das uns auf dieser Tagung beschäftigt hat: der Umgang mit machtanmaßender, gefährlich falscher Autorität und der daraus erwachsenden Aggression.

**An diesem Märchen lässt sich erkennen**, dass unser heutiges Problem so uralt ist, dass die Volksweisheit es längst in Gestalt von mythischen Bildern zum Ausdruck gebracht hat: In Gestalt des Wolfes wird von der Gefahr berichtet, dass das Unschuldige (Geißenvolk) zur Beute einer Übermacht werden kann, einer machtanmaßenden Scheinautorität. Das Geschehen in diesem Märchen ist von überzeitlicher Allgemeingültigkeit. Groß ist die Vielzahl diesbezüglicher Beispiele in der Geschichte der Völker ebenso wie im persönlichen Leben einst und heute.

Mir fiel dazu spontan unsere aktuelle Problematik ein. Sitzt nicht auch bei uns heute der böse Wolf in Gestalt eines raubgierigen Kollektivismus auf der Lauer? Soll nicht die Familie abgeschafft, die Kita zur Pflicht und die Einschulung für alle ab fünf eingeführt werden? Ist das kein räuberischer Zugriff auf unsere Kinder? Die Gefahr ist deshalb so besonders groß, weil ständiger, vollständiger Schutz durch die immer mehr zerfallende Familie häufig nicht mehr gewährleistet ist! In Gestalt der Geißenmutter, die ihre Kinder allein zu versorgen hat, ist auch bereits im Märchen ausgedrückt: wie z.B. bei unseren alleinerziehenden Müttern heute, mindert sich der Schutz für die Kinder, weil die Mutter gar nicht so präsent sein kann; wenn nicht mit einem verantwortungsbewussten Vater an der Seite zweigleisig gefahren werden kann. Der geminderte Schutz beschwört mehr Gefahr herauf. Räuberische Intention z.B. nutzt diese Situation - im Märchen ebenso durchaus ähnlich wie bei uns heute: Dass Mütter kleiner Kinder wirklich aus dem Haus müssen, um den Unterhalt für die Kinder selbst herbeizuschaffen, lässt die Kinder schutzloser werden. Sie bleiben in vielerlei Hinsicht allein. Dass der Vater in diesem Märchen fehlt, zeigt, was sich schon immer bewahrheitete: Ohne Väter sind Kinder grundsätzlich viel eher dem Bösen preisgegeben – und zwar seit Adams Zeiten!

**Der Wolf** nutzt diese Situation – ähnlich wie der räuberische Kollektivismus, der die Kinder der Familie entfremden will, um sie mit eigener Machtanmaßung zu verschlingen - um sich so der Zukunftsressourcen eines Volkes zu bemächtigen!

Allerdings: So ohne weiteres kommt er an seine Beuteobjekte nicht heran. Immer hat das Volk, hier in Gestalt der Geißlein ein Gespür für die Gefahr, und sie sind immer noch so familiär gebunden, wie die Zicklein im Märchen in ihrem verschlossenen Stall. Der Wolf muss sich hinterhältiger, betrügerischer Methoden bedienen, um das klare Wissen der Bevölkerung, was ihnen in dieser Hinsicht gut oder nicht gut tut, aufzubrechen. Als erstes verschafft er sich – im Märchen deshalb symbolisch in dieser Weise dargestellt - eine liebevolle Stimme, wirklich sehr ähnlich, wie die Verführer zum Kollektivismus mit süßen Schalmeyen z.B. den Eltern heute klarmachen wollen, wie wundervoll es ihren Kindern in der Krippe, statt zu Hause gehen würde. Sie würden dadurch vor allem klug, sie würden dort eine bessere Bildung erfahren als daheim, so versucht der Wolf heute die Eltern zu betören.

Nun, das klappt nicht – bei den Geißlein ebenso wenig wie bei denen, die man heute verführen will. Deshalb muss man zu noch geschickteren Verführungsmethoden greifen: Da gibt es im Märchen z.B. drei Händler, die eigentlich mit der Sache gar nichts zu tun haben: einen Krämer, einen Bäcker und einen Müller, die machen dem Wolf die Pfote weiß, damit die Geißlein den Wolf für ihre Mutter halten, sie also hinterhältigst täuschen. Mit List und Tücke also soll ihr Widerstand ausgeschaltet werden – zu aller Zeit und so auch heute. Heute bestehen diese Händler wohl eher aus falschzüngigen Journalisten und sogenannten Wissenschaftlern, die zwar die Wahrheit, dass es sich um Betrug handelt wohl wissen, aber um ihrer Karriere willen und aus Angst vor dem Wolf – denn sonst sind sie womöglich total weg vom Fenster und können betteln gehen – mit einer sog. wissenschaftlichen Erkenntnis dem Wolf für sein böses Unterfangen die Pfote - situationsentsprechend verschieden - weiß machen. „Wissenschaftlich sei es erwiesen, dass Eltern schlechte Erzieher seien“, heißt es dann. Wissenschaftlich sei es erwiesen, dass Krippen sogar zu besonderer Bildung verhelfen würden.

Mit solchen nur scheinbar weißen Pfoten werden auch unsere Geißlein heute in einer halsbrecherischen Weise um ihr instinktives Wissen und

damit um die Wahrheit gebracht und so dem Wolf schließlich sogar per Mehrheitsbeschluss (parlamentarischen!) ausgeliefert. Die Täuschung gelingt – die Geißlein – alle sieben sind nun offenbar einhellig der Täuschung erlegen und vom Guten überzeugt! Sie entriegeln die Tür!

Es muss uns klar werden, dass wir uns auch in genau dieser Situation befinden!

Aber nicht nur im Märchen geht nun erst einmal alles drunter und drüber im Ziegenstall! Und eben nicht nur dort! Denken Sie nur einmal: Wie viel Chaos herrscht allein nun schon in der heutigen Schule. Wer dazwischen steckt, kann davon ein Lied singen! Und wer bleibt auch hier auf der Strecke? Eben die Zieglein! Fast alle, sagt das Märchen!

**Aber dann keimt Hoffnung auf** trotz dieser verheerenden Bilanz, obgleich nur eine Winzigkeit an Substanz übrig geblieben ist - im Märchen hat das jüngste Geißlein im Uhrkasten die Katastrophe überstanden: Zwar hat sich der Wolf der Mehrheit bemächtigt, aber er ist davon so übersatt, dass er seine Tatkraft eingebüßt hat.

Hingegen: Die schwerbedrängten Kräfte – in Gestalt der Geißenmutter und dem siebten Zicklein - ergreifen die Initiative. Sie retten das junge Leben aus dem übersättigten Räuberbauch, füllen ihn mit Steinen, an denen er nun selbst eingehen muss, so wie auch der räuberische Kollektivismus von uns heute bezwungen werden muss durch eine aus Verlustangst und verzweifelter Liebe geborene Supertat, um in letzter Sekunde das Blatt zu wenden!

Ja, wer das schafft, so wussten eben schon die Alten, der tanzt zum Schluss um den Brunnen,

Schauen wir uns die Weisheit des Märchens und seine Aktualität für unsere Situation heute einmal genau an: Was ist denn hier wie dort nun rettend? Es ist die Tat der Mutter im Verbund mit ihrem Sprössling, dem Jüngsten, noch ganz zarten, so sagt der Text! Und das soll heißen: Der Uhrkasten steht hier dafür das es nun allerhöchste Zeit ist, ja dass im Grunde bereits der Zeitpunkt überschritten ist, und die Rufe des jüngsten Zickleins aus dem Uhrkasten stehen für den dringlichen Aufruf zur Tat, die allein die Hoffnung auf Überleben enthalten kann.

**Was heißt das für uns?** Die noch gesunden Frauen, die Mütter müssen aufstehen – sie tun das z.Zt. auch schon, z.B. mit ihren weißen Kreuzen in

Berlin - mit den vielen Zusammenschlüssen für das Leben, mit ihrem Weinen um all die verlorenen Zicklein! Die Frau, die von ihrem Muttersein getragen ist, kann in unserer Situation rettend sein, sagt diese Märchenweisheit uns Heutigen!

**Das Wasser des Lebens** - für uns Christen die Taufe - diese aus der Tiefe von Gott gespeiste Urkraft, - wie es im Brunnen symbolisiert ist - macht eine Neugeburt des Volkes der Zicklein möglich und zwar mit Hilfe dieses aus Verzweiflung um ihre Kinder übergroßen Eingriffs der mütterlichen Frauen direkt in das Böse hinein – in direkter Konfrontation mit dieser Urgewalt!: Die Geißmutter schneidet dem Wolf den Bauch auf, die Zicklein springen heraus und sie füllen ihn mit Wackersteinen, die den Wolf dann in die Tiefe des Brunnenschachtes ziehen. Das heißt:

**Mit den schweren Steinen** – und das heißt symbolisch mit einer konstruktiven Aggression gefüllt mit der Schwere feststehender Wahrheit, die so schwer ist wie die Steine vom Urgestein, müssen wir den Bauch dieses Bösen mit aller Tatkraft füllen! Die Mütter sind es, die das können, denn gerade die direkte, persönliche Verzweiflung der Betroffenen über die Machtdauer und Langzeitfolgen des Bösen von der Art des Wolfes kann zu solcher Großtat befähigen! Gott ist in den Schwachen mächtig!

Das ist die Voraussetzung dazu, dass das Lebenswasser im Brunnen nun den Tod des Bösen erwirken kann, als ein Sieg übermächtiger Liebe für mehr als nur sieben Geißlein! Aus solcher Mütterlichkeit mit der großen Schere verzweiflungsvoller Entschiedenheit zum Heraustrennen des Lebens aus seinem Verschlungensein von böser Bemächtigung wächst in Gestalt der Wackersteine eine anscheinend kaum wirksam scheinende Gegenmaßnahme. Aber mit Hilfe des Brunnenwassers – und das heißt mit Gottes Hilfe – entsteht dennoch eine fröhlichen Wieder- und Neugeburt des Lebens und des Geistes!

So hoffen auch wir für unsere Gesellschaft auf solche Taten, obgleich auch bei uns alles schon zu spät zu sein scheint.

**Das Märchen macht uns Mut**, die Hoffnung nicht aufzugeben. Es weist uns den Weg, dass es der Überlebenswille und die Liebe ist, die die Kraft in sich trägt, mit Gottes Hilfe jubelnde Gesundheit zu erreichen.